

Meinung einer Realistin

Autor(en): **Klie-Riedel, Kriemhild**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1956-2007]**

Band (Jahr): **69 (1986)**

Heft 11

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-413354>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

werden, ihren Wert im Wetteifer miteinander zum Heil der Menschheit zu erweisen. Auch der Preussenkönig Friedrich der Grosse bot trotz seiner militärischen Gesinnung ein Beispiel für Toleranz. Er übte sie in religiösen und weltanschaulichen Dingen, obwohl er durchaus nicht zu den Leuten gehörte, die die linke Wange hinhalten, wenn sie auf die rechte eine Ohrfeige erhalten haben. Seine Leitidee ist bis heute im deutschen Sprachraum ein geflügeltes Wort: «Jeder soll nach seiner Fassung selig werden.»

Einheit alles Lebendigen

Schwieriger werden Entscheidungen im Sinne ethischen Humanismus, wenn es sich um Tötung von Tieren oder um Tierversuche bei Tests von neuen Medikamenten handelt. Auch hier wird der Mensch und die Rettung menschlichen Lebens meist in den Vordergrund gestellt. Widerspricht diese Haltung aber nicht dem humanistischen Gedanken von der Einheit alles Lebendigen? Vielen Millionen Menschen des fernen Ostens ist diese Haltung seit Jahrtausenden zur Grundlage ihrer Religionen geworden. Der buddhistische Mönch bemüht sich sogar, auf seinem Weg keinen Käfer und keinen Keimling zu zertreten, weil er in ihnen eine Vorstufe seiner eigenen Existenz sieht. Er weiss um die Einheit alles Lebendigen. Sein Glaube wird getragen vom Geist eines unendlichen Erbarmens mit allem Leben. Dem Menschen der technischen Zivilisation ist diese Einstellung fremd (geworden?). Er hat sich die Erde untertan gemacht und herrscht «über jegliches Lebewesen, das da kriecht auf der Erde» (Gen. 1,28). Leider hat der Verfasser vergessen, hinzuzufügen, dass grösste Macht auch grösste Verantwortung in sich schliesst. Doch wie viele einzelne Menschen denken heute bei ihrem Handeln an *globale* Verantwortung?

Der neue Humanismus ist auch mit der *Wissenschaft*, als Grundlage einer fortschrittlichen Weltanschauung, aufs engste verbunden. Der vornehmste Auftrag der Wissenschaft ist ja, dem Leben und dem Menschen zu dienen. Im Gegensatz zu den Reli-

gionen kennt die Wissenschaft keine Dogmen. Sie spricht deshalb auch nicht von ewigen Wahrheiten und behauptet schon gar nicht, dass Menschen unfehlbar sind. Nur *ein* Papst war auch dieser Meinung: Johann XXII., der von 1316–1334 regierte. Er verkündete anlässlich eines Prozesses gegen den Franziskanerpater Petrus Olivi «die Theorie, dass Päpste unfehlbar seien, ist eine verderbliche Verwegenheit».

Entschieden wird in der Wissenschaft nicht durch Autoritäten, sondern durch Daten und Fakten. Der Massstab für die Richtigkeit einer Theorie ist allein, dass sie nicht im Widerspruch zur Wirklichkeit steht. Der humanistische Auftrag der Wissenschaft verlangt, dass jede Veränderung der Welt zum Wohle der Menschen erfolgt. Eine grosse Anzahl Wissenschaftler hat sich zu diesem humanistischen Auftrag bekannt. In einen Gewissenskonflikt könnte ein streng katholischer Wissenschaftler geraten, da er – weisungsgemäss – nichts als sicheres Ergebnis seiner Forschungen behaupten darf, wenn

Meinung einer Realistin

Brennender noch
als der Wissensdurst,
woher unsere Erde kommt,
ist jetzt doch die Sorge,
wohin sie geht.

Der Gelehrtenstreit
um den URKNALL
gerät zur Farce,
solange uns der Alptraum
vom ENDKNALL
im Nacken sitzt.

Kriemhild Klie-Riedel

dieses Ergebnis «im Widerspruch zu einer als sicher vorgetragenen Lehre des kirchlichen Lehramtes steht», wie dies der ehemalige Cheftheologe Karl Rahner einmal formuliert hat. Ein Satz, der in die geistige Welt des Mittelalters zurückführt.

Der Humanismus ist heute nicht mehr, wie im Zeitalter der Aufklärung, eine Angelegenheit der Philosophen, sondern eine grosse internationale demokratische Bewegung. Suchen wir das Programm dieser Weltbewegung, das für das politische Handeln vieler Bürger massgebend ist, so finden wir es in den verschiedenen internationalen Organisationen, wie in der Charta der Vereinten Nationen oder in den Statuten der UNESCO, der grossen Weltorganisation, der auch die Internationale Humanistische und Ethische Union (IHEU) angehört, die 1952 gegründet wurde.

Wenn der Mensch das Mass aller Dinge ist und die Menschlichkeit der höchste Wert, dann macht das Wissen um die Abgründe im Menschen die ungeheure Tragik offenbar, die der Humanismus heute zu überwin-

Der Mensch – das Mass aller Dinge

den hat. Rings um uns stehen die Zeichen auf Sturm: Ratlose Regierungen, ratlose EG, ratlose NATO, unergiebige Konferenzen und Gipfeltreffen, Terror, Hunger, Arbeitslosigkeit und wachsende Rüstungen. Die Verkünder von Freiheit und Gerechtigkeit sind leider zugleich die Machtbesessenen, die Inhaber der Rüstungsaktien, der Börsen, der Massenmedien und vielleicht auch die Strategen, die den nächsten Weltkrieg vorbereiten, um daran zu verdienen.

Die Sprache des Unmenschen steht wieder hoch im Kurs. Das Ausrotten und Zerstören, das sinnlose Vergeuden wertvoller Naturschätze geht hemmungslos weiter. Nicht das Leben von Menschen, Tieren und Pflanzen scheint wichtig; wichtig allein scheint das Geld. Nicht Präsidenten, Könige, Kanzler oder Parteisekretäre bestimmen über Krieg und Frieden, sondern das Geld – heute der Dollar als «Leitwährung» (oder Leidwährung?), der spekulativ hin und her geschoben wird. Die unselige Allianz «Geld + Technik + Massenmedien» bedeutet heute eine globale Machtkonzentration, wie es sie in